Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung.

Dreiundsiebzigster Jahrgang.

Nr. 262. Montag, 12. September 1870.

Telegraphische Nachrichten.

Rheims, 10. Sept., 10 Uhr Abends. Bei den Armeen, die im ununterbrochenen Vorschreiten sind, nichts Neues.

v. Podbielski.

Darmstadt, 11. September. Die „Darmstädter Ztg." theilt mit, daß der Großherzog ein Telegramm Seitens des Kaisers von Rußland erhielt, in welchem derselbe dem Großherzoge anzeigt, daß er, um die brillante Haltung der großherzogl. Truppen zu ehren, dem Prinzen Ludwig den St. Georgsorden 3. Klasse verliehen habe und, da ihm der gegenwärtige Aufenthalt des Prinzen unbekannt sei, den Großherzog bitte, den Prinzen hiervon in Kenntniß zu setzen. Der Großherzog hat angeordnet, daß diese Auszeichnung den Truppen bekannt gemacht werde.

Stuttgart, 11. Sept. Sicherem Vernehmen nach ist der frühere Minister des Innern, v. Linden, zur Uebernahme einer Präfektur in den eroberten französischen Provinzen berufen worden und wird morgen von hier abreisen.

Paris, 10. Sept. (Auf indirektem Wege.) Aus Coulommiers wird gemeldet, daß preußische Plänkler gestern Montmirail und Sezane passirten. Zwei Corps, jedes zu etwa 10,000 Mann, marschiren auf diese beiden Städte. — Die Telegraphenverbindung zwischen Paris und Soissons ist seit gestern Abend unterbrochen. — Die Feinde sind im Anmarsche auf Chauny.

Paris, 10. Septbr. (Auf indirektem Wege.) Offiziell. Preußische Plänkler zeigten sich in Chateau-Thierry, Montmirail, La Ferté sous Jouarre und Vailly sur Aisne. Die Preußen beobachten überall strenge Disziplin. — Die Eisenbahnverbindung zwischen Paris und Nogent sur Seine, ebenso zwischen Chaumont, Mühlhausen und Basel ist frei. — Der Präfekt des Departements der Vogesen theilt mit, daß sich der Stand der Dinge bei Toul gebessert habe.

Paris, 11. Septbr. (Auf indirektem Wege.) Der Minister des Innern theilt mit: 600 Mann feindliche Truppen sind gestern Morgen im Chateau Thierry eingetroffen. La Ferté Gaucher ist ebenfalls von den Feinden besetzt. — General Theremin, Kommandant von Laon, hat die Zitadelle übergeben, um die Stadt zu retten. — Am Freitag trafen preußische Truppen in Montmirail ein und trafen sofort Maßregeln, um die daselbst zur Konskription bestimmten jungen Leute am Abzuge zu verhindern.

Paris, 11. Septbr. (Auf indirektem Wege.) Wie das „Journal officiel" meldet, ist der französische Gesandte in Madrid, Baron Mercier, abberufen worden. — General Trochu hat befohlen, alle Gehölze in der Umgebung von Paris beim Herannahen des Feindes abzubrennen. — Der spanische Gesandte in Paris, Olozaga, ist angewiesen worden, die französische Republik anzuerkennen und der Hoffnung auf Fortdauer der guten Beziehungen zwischen beiden Ländern Ausdruck zu geben.

Brüssel, 10. Sept. Das „Journal de Liège" meldet, daß der belgische Gesandte in Paris, Baron Beyens, angewiesen ist, in offiziöse Verbindung mit der neuen Regierung zu treten. — Zwei Altersklassen der Milizen und die verheiratheten Milizen sind entlassen worden. — Die Equipagen der Kaiserin und des kaiserlichen Prinzen sind in Antwerpen nach Harwig eingeschifft worden.

Brüssel, 11. Sept., Mitt. Der „Moniteur Belge" stellt nochmals in Abrede, daß irgend welche Demonstrationen gegen die aus Frankreich vertriebenen Deutschen auf belgischem Gebiete stattgefunden habe, nur ein Vorfall sei gemeldet. An der Grenze bei Herbesthal sei nach einem Eisenbahnzuge mit deutschen Ausgewiesenen, den man für den Train des Kaisers Napoleon gehalten, mit Steinen geworfen worden.

Brüssel, 11. Sept. Die „Independance Belge" meldet aus Paris: Der englische Gesandte, Lord Lyons, hat sich nach London begeben. Einer beträchtlichen Anzahl von Bewohnern der Vorstadt Belleville sind auf Befehl der Regierung die Waffen abverlangt worden. — Es wird versichert, daß Jules Favre sich mit dem zum Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten gehörigen Personal, sowie dem diplomatischen Corps nach einer Stadt im Süden Frakreichs begeben wird, da die Stadt Tours nicht genügende Sicherheit bietet.

Florenz, 11. Sept. Wie es heißt, wird binnen Kurzem eine königliche Proklamation bezüglich der römischen Angelegenheit veröffentlicht werden.

Florenz, 11. Sept. Graf Ponza di San Martino ist in Rom eingetroffen und soll letzten Freitag mit Antonelli eine Besprechung gehabt haben. Man versichert, daß mehrere angesehene Prälaten einem Einvernehmen mit Italien geneigt sind. Dem Papst sollte, abgesehen von der Ueberlassung der Citta Leonina, auch das Gesandtschaftsrecht gewahrt bleiben.

Florenz, 10. Sept. Es wird versichert, daß die Instruktionen Cadornas dahin lauten, die Grenzen des Kirchenstaates nur dann zu überschreiten, wenn daselbst die Agitation eine solche Höhe erreicht hat, daß die öffentliche Sicherheit bedroht erscheint oder wenn Konflikte zwischen den Einwohnern und den fremden Truppen ausbrechen.

Petersburg, 11. Sept., Vorm. Das heutige „Journal de St. Petersbourg" schreibt: Die Intervention der französischen Sozial-Demokratie werde steril bleiben oder gar schlimme Resultate nach sich ziehen. Die Völker-Föderation derselben bleibe eine Utopie. Frankreich beglückwünsche sich heute zur Republik, wie es sich dereinst zum Kaiserreich beglückwünschte. Frankreich möge selbst das neue Experiment weiter verfolgen, aber nicht versuchen, die Nachbarvölker mit fortzureißen. Das Journal widerlegt demnächst die Behauptung Viktor Hugos, daß ein Bombardement von Paris ein Verbrechen, ein Vandalismus sein würde und meint, daß die Herstellung des Friedens eine andere Sprache als diese erheische.

Bukarest, 10. Septbr. Die Fürstin von Rumänien ist von einer Tochter entbunden worden, welche den Namen Maria empfing.

Brief- und Zeitungsberichte.

☉ **Berlin**, 11. September. Es unterliegt keinem Zweifel, daß im kgl. Hauptquartier in diesem Augenblick unter Mitwirkung des Präsidenten Delbrück die Grundzüge der künftigen deutschen Verhältnisse festgestellt werden. Konservative Blätter betonen, wie die deutschen Fürsten die Initiative ergreifen wollten, was besser wäre, als „das parlamentarische Phrasenthum der Liberalen." Hiernach möchte anzunehmen sein, daß die Anregung zu einem deutschen Abgeordnetentag als Vorparlament und gar die Angabe, dasselbe sei bereits in der Bildung begriffen, die feudale Partei, vielleicht aber auch die Regierungen erschreckt und zu einem Zuvorkommen getrieben habe. Nun ist das freilich unnöthige Besorgniß, denn mit dem Vorparlament hat es gute Wege und ein paar Briefe einiger Eiferer hin und wieder umfassen alles, was nach dieser Richtung bisher geschehen ist, allein es ist immerhin gut, daß wollens oder nicht auf die Regierungen gewissermaßen ein Druck geübt worden und noch mitten im Kriege für den Frieden die Arbeit begonnen hat. Man darf annehmen, daß eine Verständigung über eine Vorlage um so leichter sich erzielen lassen wird, als man nach genauer Kenntniß der Stellung der süddeutschen Staaten zu den Hauptfragen, um die es sich dabei handelt, im Voraus der Zustimmung der letzteren gewiß sein darf und jetzt überdies das Hauptbedenken einer Einsprache Frankreichs gehoben ist. Wenn in einzelnen Blättern davon die Rede ist, daß die süddeutschen Staaten dem Könige Wilhelm die Kaiserkrone anbieten würden, so liegt es auf der Hand, daß hier lediglich die Vermuthung des Verfassers solcher Nachrichten ihr einziger Halt ist. Zunächst klingt trotz allen Umschwunges der süddeutschen Stimmung eine solche Annahme immerhin unwahrscheinlich und wäre es Thatsache, so würde man sie doch wohl sicher verheimlichen. Uebrigens ist für jeden der die Verhältnisse kennt immerhin fraglich, ob die Kaiserkrone das Ziel der Wünsche des Königs, der Einfachheit hochhält, sein möchte. Jedenfalls, dies darf mit Bestimmtheit behauptet werden, wird dieser Punkt in den preußischen Vorschlägen für die Organisation des deutschen Bundesstaats nicht enthalten sein. — Es war an dieser Stelle zuerst von den Verständigungen berichtet worden, welche vor Wochen von hier aus mit Belgien und Luxemburg wegen der Durchführung Verwundeter durch diese neutralen Gebiete angeknüpft worden und an dem Widerspruche Frankreichs scheiterten. Leider sind verderbliche Folgen nicht ausgeblieben. Es steht notorisch fest, daß eine beträchtliche Menge Verwundeter in Folge des nun gebotenen weiteren Transports verstorben ist. Jetzt werden in Belgien bekanntlich Verwundete beider Parteien aus der Schlacht bei Sedan verpflegt. Es liegt nun in der Absicht, auf's Neue im Interesse der Menschlichkeit den Durchzug von Transporten Verwundeter durch die neutralen Länder zu ermöglichen, vielleicht jetzt unter den veränderten Verhältnissen mit besserem Erfolge als früher. — Nachrichten über den Wechsel im Kommando des Belagerungscorps vor Straßburg, es sollte General v. Werder durch den General v. Manteuffel ersetzt werden, sind vielfach verbreitet, bis jetzt aber nicht bestätigt. — Gestern fand hier in allen Lazarethen eine Revision der Verwundeten statt, von denen ein großer Theil entweder den Ersatz-Bataillonen oder ihren Regimentern zuertheilt wurden. In Berlin sind jetzt 2000 Lagerstätten frei und es soll bei der Belegung derselben mit den Garnison-Lazarethen der Anfang gemacht werden. — Es ist im Plane in einzelnen Provinzen die massenhaften französischen Gefangenen zum Chausseebau heranzuziehen, womit Soldaten in Frankreich vielfach besetzt zu werden pflegen. (Das wäre in der That ein Segen für unsere Provinz, welcher einigermaßen die Nachtheile ersetzen würde, die durch die Entziehung so vieler Arbeitskräfte und Lähmung des wirthschaftlichen Verkehrs entstanden sind. — Red. d. Pos. Z.)

— Der „St.-Anz." zeichnet in seiner gestrigen Nummer die Kriegslage folgendermaßen:

Französische und belgische Blätter konstatiren, daß die deutschen Armeen (die III. und IV.) im weiteren Vormarsch auf die französische Hauptstadt sind. Die Eisenbahnlinien, welche von Rheims aus über Soissons und Villers-Cotterets, sowie über Epernay und Meaux nach Paris führen, sind im Besitz unserer Heere; die Avantgarden haben Crépy auf der nördlichen, la Ferté sous Jouarre auf der südlichen Linie bereits überschritten, der halbe Weg zwischen Rheims und Paris ist zurückgelegt und das Hauptquartier der III. Armee soll Château-Thierry bereits verlassen haben. — Die Festung Metz ist von den deutschen Truppen umgeben. Ebenso Straßburg, dem sich die Belagerungscorps bereits bis auf die dritte Parallele genähert haben. Somit läßt sich die militärische Lage Frankreichs im Augenblicke in wenigen Worten kennzeichnen: Die Armee Mac Mahons ist gefangen, — das Heer Bazaines im festen Metz zur Unthätigkeit gezwungen. Die deutschen Heere sind bis auf 12 Meilen der französischen Hauptstadt nahe, ihre Kavallerie-Patrouillen werden in wenigen Tagen die Dörfer der Umgebung von Paris berühren, das Hauptquartier des Königlichen Oberfeldherrn aber befand sich am 5. schon, unmittelbar hinter den vordringenden Armeen, im historisch-denkwürdigen alten Rheims.

— Der „Staats-Anz." schreibt:

Die Verfolgung der Deutschen in Paris wird auch unter dem republikanischen Gouvernement nicht eingestellt. Gambetta, der neue Minister des Innern, hat ein neues Dekret gegen dieselben veröffentlicht, worin die den kriegführenden Staaten angehörigen Deutschen, welche sich noch in Paris befinden, aufgefordert werden, binnen 24 Stunden die Departements der Seine und der Seine-Oise zu verlassen, wenn sie nicht vor ein Kriegsgericht gestellt werden wollen. Unter den jüngst aus Paris Ausgewiesenen befinden sich nach den Mittheilungen der Zeitungen sogar 2 Franzosen, die kein Wort deutsch verstehen, in Frankreich von einer französischen Mutter geboren und erzogen sind und während ihrer ganzen beinahe 40jährigen Lebenszeit sich niemals aus Frankreich entfernt haben. Der eine hat in Paris als Koch, der andere als Verkäufer und Buchhalter, friedlich gearbeitet; beide sind mit Französinnen verheirathet und dennoch, unter Zurücklassung von Frauen und Kinder vertrieben worden, nur weil ihr frühverstorbener Vater ein Preuße, ein Breslauer, war. Eine kranke Dame aus Barmen, die trotz ihres Gesundheitszustandes Paris verlassen mußte, verschied in Brüssel. Ferner sind ganze Familien ausgewiesen, welche seit mehr als 20 Jahren in Frankreich wohnten, deren Kinder alle in Frankreich geboren waren. Wie dem „Mon. belge" aus Lüttich vom 3. September geschrieben wird, passirten daselbst von Paris 2 Bahnzüge mit Deutschen. Es waren 2400 Personen jeden Alters und Geschlechts und aus allen bürgerlichen Stellungen. Girardin hat zwei Pläne zur Rettung Frankreichs ersonnen, die er allen Ernstes zur Ausführung in Vorschlag bringt und die zu dem Gambetta'schen System kriegsrechtlicher Behandlung friedfertiger Deutscher passen. Der eine geht bekanntlich dahin, durch Freiwillige, deren jeder 2 Flaschen Petroleum erhalten solle, den ganzen Schwarzwald in Brand zu setzen. Der andere ist der, alle reißenden Thiere des zoologischen Gartens zu Paris durch Leute in preußischer Ulanen-Uniform täglich prügeln zu lassen. Nachdem sie auch durch Hunger gereizt, sollten die wilden Bestien auf ein ödes Feld bei Paris gebracht — und sodann gegen die deutschen Armeen losgelassen werden. — Herr Girardin hofft damit zur Vernichtung der deutschen Armee wesentlich beizutragen und so Paris zu retten.

— Die gestrige Nummer der „Kriegszeitung" ist polizeilich mit Beschlag belegt worden, — wegen Mittheilung der Ordre de bataille der deutschen Armeen.

— Wie dem „Fr. J." aus Belgien berichtet wird, sind es von den bei Sedan in Kriegsgefangenschaft gerathenen französischen Offizieren namentlich die elsässischen gewesen, welche auf die ihnen durch die Kapitulation freigestellte Alternative verzichteten und die Kriegsgefangenschaft antraten. Demselben Blatt zufolge sind die Generale Wimpffen und Besson nebst ihren Ordonnanzoffizieren in Stuttgart angekommen.

— Mit Bezug auf die Meldung aus Dresden über die Zahl der in Sachsen unterzubringenden Gefangenen bemerkt die „Kreuzztg.", daß die einzelnen deutschen Staaten auf je 1000 ihrer Bevölkerung 2 Gefangene zu übernehmen haben.

— In Folge der Berufung des Präsidenten des Bundeskanzler-Amtes, Staatsminister Delbrück, in das königliche Hauptquartier, vermuthet die „Z. K.", daß die deutschen Fürsten in Bezug auf die anderweite Regulirung der deutschen Verhältnisse selbst die Initiative ergreifen wollen.

— In Folge der anderweitigen Verwendung der Küstenarmee unter dem Oberbefehl des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin, ist der Oberbefehl über die Truppen im Gebiete des 1., 2, 9. u. 10. Armee-Corps, wie die „Ztg. f. Nordd." mittheilt, dem General-Gouverneur Vogel v. Falkenstein übertragen worden.

— Auch Nachkommen der berühmten Führer aus den Befreiungskriegen sind unter den in diesem Kriege Gefallenen. Am 18. August fiel bei der Erstürmung von St. Marie ein Enkel des alten York, der Gerichts-Assessor und Landwehrlieutenant Wolfgang Graf York v. Wartenburg, am 16. August bei Mars-la-Tour, ein Enkel Gneisenau's, der Avantageur Graf Loth v. Hohenthal, ein Sohn der jüngsten Tochter des Feldmarschalls.

— Wie der „Voss. Z." mitgetheilt wird, steht ein Nordamerikanischer Kapitän Hr. Papasy, der einen optischen fliegenden Nachttelegraphen erfunden hat, mit dem Kriegsministerium deshalb in Unterhandlung. Dem Vernehmen nach hat eine Prüfung der Erfindung bereits in Berlin stattgefunden, die ein günstiges Resultat ergeben haben muß, da Hr. Papasy in Folge dessen eine vorläufige Zahlung empfangen hat.

Kassel, 7. September. Dem Kaiser Napoleon scheint es auf Wilhelmshöhe recht gut zu gefallen. Den größeren Theil des gestrigen Tages hat er sich theils allein, theils in Begleitung einer Persönlichkeit aus seinem mitgebrachten Gefolge in den Anlagen ergangen. Eine Beschränkung seines Aufenthaltes ist nicht eingetreten. Wie wir hören, ist ihm überhaupt nur die Verpflichtung auferlegt, den Umkreis von vier Meilen um Kassel nicht zu überschreiten. Die Spaziergänge macht er jetzt in Zivilkeidung und die in seinem Gefolge sich befindenden Militärs haben hier Bestellungen gemacht, um auch sich damit zu versehen. Der Exkaiser scheint es während seines Aufenthaltes auf die Schuljugend abgesehen zu haben, indem er mehrere Kinder anredete und sich nach den Unterrichtsgegenständen, der Schulzeit u. s. w. erkundigte. Der bedeutende Train, den er mitgebracht, soll sich in einem erbärmlichen Zustande befinden. Vieles scheint bei seinen Hin- und Herzügen abhanden gekommen zu sein, so daß er auch nicht ein brauchbares Pferdegeschirr mitgebracht hat. Von den 42 Wagen und Chaisen, mit denen er Paris verlassen, sind nur im Ganzen 16 hier eingetroffen. (P.)

Paris, 7. Sept. Die Unzufriedenheit mit der provisorischen Regierung, die gestern zuerst sich darüber äußerte, daß das

Ministerium und das Nationalvertheidigungs-Komite keinen einzigen Deputirten aus den Departements, sondern lauter pariser Deputirte zu ihren Mitgliedern zählen, ist heut durch die massenhafte Absetzung von Präfekten erregt. Der „Constit.“, welcher die „edle Sprache“ (!) Favre's bewundert, enthält sich gleichwohl nicht, über diese Maßregel sich folgendermaßen auszulassen:

„Dadurch desorganisirt die Regierung die Nationalvertheidigung, statt sie zu organisiren. Diese überstürzte Maßregel, die sich erst nach einer legalen Ratifikation der neuen Regierung hätte vollziehen dürfen, hat den Nachtheil, Verwirrung in der Verwaltung zum Schaden der Minister zu erzeugen, welche gegenwärtig Besseres zu thun haben. Mit einem Worte, sie bewirkt Uneinigkeit in einem Augenblick, wo man allein nach der Vereinigung aller patriotischen Kräfte streben sollte. Statt seine Freunde mit Stellen zu versorgen, sollte man damit wenigstens so lange warten, bis man die Preußen aus dem Lande vertrieben hätte.“

Ja, es scheint, daß diese Maßregel sogar innerhalb der provisorischen Regierung auf Widerstand gestoßen ist. Im „Electeur libre“, dessen politischer Chef Picard, Mitglied der Regierung, ist, lesen wir Folgendes:

„Wir haben uns lange mit der Illusion getragen, daß unter der Republik die Beamten derselben ihre Ernennung durch die freie Wahl ihrer Mitbürger erhalten, wir haben geglaubt, daß darin der wesentliche Charakter der Gesetzmäßigkeit ihres Mandats ruhe, daß dasselbe als Ursprung lediglich den durch die Wahl ausgedrückten Willen der Wähler habe. Müssen wir gegenwärtig auf diesen Glauben an die Grundsätze der Republik verzichten? Angesichts der Massen-Ernennung neuer Präfekten scheint es so.“

Wenn das ein Blatt schreibt, dessen Chef Mitglied der Regierung ist, — was werden dann Diejenigen sagen, die nicht durch ihre Theilnahme an der Regierung eigentlich zu deren Rechtfertigung verpflichtet sind? Und der „Français“ schreibt über dieselbe Maßregel: „Rücksichtsloser konnte man die Zwecke der Partei, richtiger einer Coterie, kaum verfolgen, und doch erfordert das öffentliche Wohl, daß man ausschließlich nationale Zwecke im Auge habe.“ Trotzdem beschwört der „Français“ seine Parteigenossen, den Tag der Rechenschaft, der später kommen werde, abzuwarten, jetzt aber nur an das Vaterland zu denken. Aber selbst diese Aufforderung zur zeitweiligen Resignation kann der „Français“ nicht aussprechen, ohne zugleich seiner Bitterkeit Ausdruck zu geben. Das Blatt sagt: „Nicht in unseren Reihen wird man diesen bedingten Patriotismus finden, der noch vor wenigen Tagen bei den Freunden des Herrn Rochefort in Ehren gehalten wurde.“ Die „Patrie“ und das „Journal des Debats“ verlangen die schleunige Einberufung einer konstituirenden Versammlung, damit das ganze Volk klar und frei seinen Willen kundgeben könne. Die „Opinion Nationale“ verlangt, daß „die auf leidlich unregelmäßigem Wege plötzlich zur Welt gekommene Republik und die Beschlüsse von Paris der Bestätigung der Provinz unterbreitet werden“. Die „Gaz. de France“ äußert: „Wir haben den 2. Dezember gehabt und wir haben den 4. September; wir werden in Frankreich nicht aus den Gewaltstreichen und Usurpationen herauskommen. Von der ultrabonapartistischen Regierung des Jerome David und Clement Duvernois sind wir jetzt zu der ultrarothen von Rochefort und Arago gelangt. Wahrlich, Herr v. Bismarck hat Glück!“ Louis Veuillot äußert im „Univers“:

„Bevor Preußens Kanonen unsere Mauern angreifen, hat es uns die Republik gebracht. Dies geschah gestern zwischen Mittag und zwei Uhr, ohne daß ein Gewehrschuß fiel. Ein gewisser Jemand, der seinen Namen nicht gesagt hat, proklamirte eine Regierung; eine gewisse Anzahl von Deputirten der Majorität hinterläßt bei dem Thorsteher des Palastes eine Protestation; es waren ihrer 25, vielleicht ihrer 30. Der alte Herr Crémieux zieht wieder in sein altes Justiz-Ministerium ein. Alle richten sich da und dort wohnlich ein. Aber während dieses Festes der Kameradieen rückt der Preuße voran.“

Der „Monde“ wünscht der provisorischen Regierung das Beste, aber er hält es für unverläßlich, daß sofort eine frei gewählte „Assemblée“ einberufen werde: „Eine Proklamation von der provisorischen Regierung meldet uns das Ende des persönlichen Gouvernements; die Leute, welche dieselbe unterzeichneten, sind aufgeklärt genug, um zu begreifen, daß das Land so wenig die persönliche Regierung von eilf Partikuliers will, als die von einem einzigen. Und bei solcher Zerfahrenheit will man Paris vertheidigen und das Land retten!

Es giebt bekanntlich keinen größeren Preußenfresser als Victor Hugo, der Deutschland jetzt der friedlichen Gesinnung des französischen Volkes versichert. Vielen unserer Leser dürfte es erinnerlich sein, daß er in seinem Werke les Misérables bei Besprechung der Schlacht von Waterloo den Preußen allen Muth ab — und alle Grausamkeit zuspricht. — Bei Anfang des Krieges rief Viktor Hugo: „Ihr Preußen! Um gegen Euch zu kämpfen, würde selbst ein Vendeer sein Schwert am Denkmale von Waterloo wetzen.“ — Worte, welche jedenfalls eine nützliche Belehrung für Diejenigen enthielten, die bis dahin vielleicht noch an das Vorhandensein irgend einer Franzosenpartei geglaubt hatten, die uns nicht verabscheut. Jetzt ist Viktor Hugo in Paris eingetroffen; es ist schwer zu sagen ob freiwillig oder unter dem moralischen Zwang seiner oft wiederholten Aeußerung: „Ich werde kommen, sobald die Republik erklärt ist.“ Kurz, er ist da, und als Kuriosum theilen wir Einiges aus der Rede, mit, mit welcher er der ihn unter Anführung der Redakteure des „Rappel“ begrüßenden Menge dankte:

„Paris retten, heißt nicht Frankreich allein, sondern die Welt retten Paris ist der Mittelpunkt der Menschheit, Paris ist die heilige Stadt. Wer Paris angreift, greift das ganze Menschengeschlecht an. Paris ist die Hauptstadt der Zivilisation, die weder ein Kaiserreich, noch ein Königreich, sondern das ganze Menschengeschlecht in seiner Vergangenheit und Gegenwart darstellt. Daß eine solche Stadt, eine solche Hauptstadt, ein solcher Heerd des Lichtes, ein solcher Mittelpunkt der Geister, Herzen und Seelen, ein solches Gehirn des allgemeinen Gedankens, entweiht, zerschmettert, gestürmt werden könnte — und durch Wen? durch einen Einfall von Wilden — das ist nicht möglich! (Bravo von allen Seiten.) Bürger, Paris wird triumphiren, weil es die menschliche Idee und den Volksinstinkt repräsentirt.“ 2c. 2c.

Das „Journal officiel“ theilt folgende Bekanntmachung des Ministers des Innern vom 7. d. M. mit:

Die umfangreiche Korrespondenz der Kaiserlichen Familie mit zahlreichen Personen der Jetztzeit ist an der Grenze, ein Ergebniß der Sorgfalt des Präfekten der Polizei, angehalten. Diese Korrespondenz gehört der Geschichte. Der Minister des Innern setzt in Folge dessen eine Kommission ein, welche den Auftrag hat, diese merkwürdigen Schriftstücke zusammenzutragen, zu ordnen und deren Veröffentlichung vorzubereiten, und zwar: Keratry, Polizei-Präfekt, Präsident, André Lavertujon, Vizepräsident, Estancelin, vormaliger Deputirter, Gagneur, vormaliger Deputirter, André Cochut.

Jules Favre hat gestern laut der „Presse“ die Mitglieder des diplomatischen Corps empfangen. Der Minister hat auch schon eine Zusammenkunft mit Lord Lyons und den Vertretern Italiens und der Vereinigten Staaten, Ritter Nigra und Mr. Washburn, gehabt. Einem Telegramm der „France“ zufolge hat Laguerонnière seine Entlassung als Botschafter in Konstantinopel eingereicht. General Trochu hat Tachard nach England geschickt, um dort Gewehre aufzukaufen. — Dem „Const.“ zufolge ist es nicht begründet, daß die Krondiamanten verschwunden sind; sie wurden in der Bank niedergelegt, wo sie in Sicherheit sind. — Der neue Polizeipräfekt Keratry telegraphirte sofort, als er sein Amt übernommen, an alle Gendarmerie-Brigaden, daß sie den gewesenen und nun flüchtigen Polizeipräfekten Pietri festnehmen sollten, wo immer sie ihn träfen. Pietri gehörte zu den ersten Imperialisten, welche Reißaus nahmen, und ward seit der Minute, wo „das Volk“ in die Kammer drang, nicht mehr gesehen. — Eugen Pelletan, Mitglied der provisorischen Regierung, hat sich in Person in das Militärgefängniß der Rue du Midi verfügt und dort die vier Gefangenen in Freiheit gesetzt, welche in der Affaire von Villette zum Tode verurtheilt wurden. — Die dreifarbige Fahne auf dem Tuilerienpalast ist durch die weiße Fahne mit dem rothen Kreuz der Lazarethe ersetzt worden. — In das Vertheidigungskomite sind neu eingetreten: der Minister der öffentlichen Arbeiten Dorian, der Kontreadmiral Dompierre, Dupuy de Lome und General Frebault von der Marine-Artillerie. — Die Hundertgarden sind aufgelöst und die Liquidation der Zivilliste angeordnet; die Güter der Zivilliste werden wieder zu Staatsdomainen. Die Fahne der Nation ist die dreifarbige Fahne, der Gebrauch der rothen Fahne ist ausdrücklich untersagt. — Man beginnt hier schon Barrikaden zu bauen, um sich gegen den heranrückenden Feind zu vertheidigen, doch hört man auch von Friedensdemonstrationen, die hier und da auf den Straßen stattfinden. Eine ansehnliche Menschenmenge, so erzählt das „Journ. d. Debats“, suchte in der vorletzten Nacht das Lager von St. Maur bei Paris zu überfallen, um sich der Waffen des 17. und 18. Bataillons der Mobilgarde zu bemächtigen. Die „Taugenichtse“ waren mit Fackeln versehen und beabsichtigten augenscheinlich, die Baracken anzuzünden. Die beiden Bataillone ergriffen jedoch rechtzeitig die Waffen und machten einige Gefangene. In Folge dieses Vorfalls herrscht im Lager die größte Aufmerksamkeit. Ferner wird den „Debats“ aus Pons (Charente inférieure) geschrieben, daß die dortige Mobilgarde mit dem einstimmigen Ruf „Vive l'Empereur!“ abzog. Als ein Zuschauer sie darauf aufmerksam machte, daß dieser Ruf nicht mehr zeitgemäß sei, wurde er von der Menge gemißhandelt und sein Leben nur durch Dazwischenkunft der Behörden gerettet. — Das Gerücht, daß sandgefüllte Patronen an die Truppen vertheilt wurden, ist richtig, aber nicht in dem Maße, wie behauptet worden. Trochu macht bekannt, daß zwei Kisten Sandpatronen, die zum Unterrichte der Rekruten bestimmt gewesen, irrthümlich aus der Artillerieschule von Versailles in der Eile fortgeschickt worden seien; es solle aber dafür gesorgt werden, daß dergleichen nicht wieder vorkomme. — Der „Gaulois“ äußert sich über Belgiens Bereitwilligkeit, dem in Gefangenschaft gerathenen Kaiser Napoleon auf dessen eigenes Ansuchen die Fahrt durch Belgien zu gestatten, in folgender Weise:

„Das ist unglaublich, unerhört; das ist Verrath, unverschämte Verletzung der Neutralität, die Regierung des Königs Leopold tritt damit allen Anstand, alle Verbindlichkeiten mit Füßen. Aber man darf sich über nichts mehr wundern. Der Zug, der Napoleon und sein Glück entführt, wird in Lüttich mit Munition, Bomben und Kugeln gegen Metz beladene Züge kreuzen. Hundertfünf solcher Züge haben Lüttich in dieser Woche passirt, als Gefolge der 500 Kruppschen Kanonen, die von Köln expedirt wurden, um vor Metz verwendet zu werden. Belgien ist preußisches Gebiet geworden.“

Hinsichtlich der Verlogenheit dieser Aeußerungen muß man in Belgien durchaus im Klaren sein, ohne Zweifel wird man dort auch deren Gehässigkeit gegen Belgien in geeigneter Weise zu würdigen verstehen.

* **Frankfurt,** 9. Sept. Gestern Nachmittag sind zusammengenommen etwa 900—1000 Verwundete hier durch gekommen. Es waren gegen 500 Franzosen darunter. Unter Anderen beschäftigte auch ein wahnsinniger französischer Kapitän die Aufmerksamkeit unseres Sanitätscorps in hohem Grade. Derselbe war während der Schlacht bei Beaumont oder Sedan wahnsinnig geworden und schrie unablässig seinen Kameraden und Allen, die ihm zu Gesicht kamen, ein befehlerisches „Sauve qui peut!“ zu. Welchen Jammer muß da sein Auge gesehen, welche Eindrücke müssen auf sein Gemüth eingestürmt sein, daß dem Unglücklichen nur das eine verzweiflungsvolle Sauve qui peut! geblieben ist. Der wahnsinnige Kapitän wurde ins Irrenhaus aufgenommen.

Verantwortlicher Redakteur Dr. jur. Wasner in Posen.

Angekommene Fremde vom 12. Septbr.

OEHMIGS HOTEL DE FRANCE. Geschw. Bone a. Züllichau, Propst v. Stablewski a. Schrimm, Kaufm. Lauprecht a. Grünberg, die Gutsbes. Czapski u. Fr. a. Kuchari, Jaraczewski a. Sobiejucha, Rozanski a. Angersterburg, die Rittergutsbes. Zakrzewski a. Zabno, Potworowski a. Chlapowo.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Hauptm. v. Wurmb a. Berlin, Lieut. Jacobson a. Bromberg, Baumeister v. Seydlitz a. Züllichau, die Rittergutsbes. v. Buchholz a. Ludendorf, v. Sänger a. Polajewo, v. Przylubsky a. Polen, Frau Petzel u. Fam. a. Izdebno, Posthalter Rieck und Kreisger.-Direktor Spitzbarth a. Rogasen, Münzdirektor Kandelhardt a. Berlin, Unterarzt Barriés a. Halle a. S., die Fabrikbes. Röder a. Berlin, Piper a. Anklam, die Kaufl. Colläne, Elie u. Jaffe a. Berlin, Cohn a. Frankfurt a. M., Redies a. Stettin, Dr. med. Henschel a. Berlin.

HOTEL DE BERLIN. Die Kaufl. Grosser u. Rosenstiel a. Berlin, Werner a. Glogau, Cohn a. Kempen, Ziemniewski a. Obornik, Geometer Kaskel a. Laube, Frau Gutsbes. Wiese a. Sienno.

SCHWARZER ADLER. Kaufm. Brieger a. Berlin, die Gutsbes. v. Chrzanowski a. Chwalkowice, Stawski a Granowo, v. Rejewski a. Sobiesierno, v. Karlowski a Cerekwice.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Feldwebel Padur a. Brieg, Missionär Schurich u. Kaufm. Kohl a. Breslau, die Portepeefähnriche Witte u. Munk a. Samter, Wirthsch.-Dir. Dörschlag a. Wronke, Rittergutsbes. v. Szczaniecki a. Międzychod.

Neueste Depeschen.

Florenz, 11. September Abends. Die Amtszeitung schreibt: der König hat in Folge des Vorschlages des Ministerraths heute befohlen, daß die königlichen Truppen in das päpstliche Gebiet einrücken.

Florenz, 11. September. Die Bevölkerung der Provinz Viterbo hat sich unter dem Rufe „Es lebe Italien“ erhoben. Junge Leute, welche fähig sind, Waffen zu tragen, bildeten Abtheilungen und beunruhigten die päpstlichen Zuaven, welche sich in Viterbo, Monte Fiascone, Valmontone stark verschanzt haben. Die Gensd'armen sind durch die Bevölkerung entwaffnet und wieder freigelassen worden. In einzelnen Ortschaften halten eingesetzte Kommissionen die Ordnung aufrecht im Namen des Königs von Italien.

Paris, 11. September. Die Einwohner der Bannmeile sind offiziell aufgefordert worden, ihre Wohnungen zu räumen und sofort mit Vorräthen nach Paris zu kommen. Ferner wird mitgetheilt, daß der Betrieb der Gasanstalten beim Beginn der Belagerung eingestellt werden wird.

Telegraphische Börsenberichte.

Köln, 10. September, Nachmittags 1 Uhr. Wetter schön. Weizen behauptet, hiesiger loko 8, 20, fremder loko 8, pr. November 7, 8, pr. März 7, 13. Roggen matter, loko 6, pr. November 5, 12½, pr. März 5, 16½. Rüböl behauptet, loko 15½, pr. Oktbr. 14 13/20, pr. Mai 14 4/10. Leinöl loko 12. Spiritus loko 21½.

Breslau, 10. September, Nachmittags. Spiritus 8000 Tr. 15⅝. Weizen pr. Septbr. 72. Roggen pr. Septbr. 46, pr. September-Oktober 46, pr. Oktober-November 47. Rüböl loko 13¼ pr. September 13 1/12, pr. Oktober-November 13. Zink 5½ bez.

Bremen, 10. Septbr. Petroleum, Standard white loko 6 13/24. Unverändert.

Hamburg, 10. Septbr., Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen und Roggen loko flau. Weizen auf Termine ruhig. Roggen still. Weizen pr. September 127-pfd. 2000 Pfd. netto in Mk. Banko 14½ B., 146½ G., pr. September-Oktober 127-pfd. 2000 Pfd. in Mk. Banko 147 B., 146 G., pr. Oktober-November 127-pfd. 2000 Pfd. in Mk. Banko 147 B., 146 G., pr. November-Dezember 127-pfd. 2000 Pfd. in Mk. Banko 147 B. 146 G. Roggen pr. Septbr. 2000 Pfd. in Mk. Banko 104 B., 103 G., pr. September-Oktober 104 B. 103 G., pr. Oktober-November 104 B., 103 G., pr. November-Dezbr. 104 B. 103 G. Hafer etwas fester. Gerste still. Rüböl fest, loko 28, pr. Oktober 27½. Spiritus geschäftslos, loko, pr. September, pr. September-Oktober und pr. Oktober 20¾. Kaffee fest, verkauft 2500 Sack. Petroleum fest, Standard white loko 15¼ Br., 15 G., pr. September 15 G., pr. Oktober-Dezember 15¼ G. — Wetter stürmisch.

Liverpool, 10. September, Nachmittags. (Verspätet eingetroffen.) Baumwolle: Muthmaßlicher Umsatz 8000 Ballen. Ruhig. Tagesimport 500 Ballen Brasilianische. (Schlußberichte fehlen noch.)

Amsterdam, 10. Septbr., Nachmitt. 4 Uhr 30 Minuten. Getreide-Markt (Schlußbericht). Roggen pr. Oktober 186½. — Wetter stürmisch.

Antwerpen, 10. Septbr. Nachmitt. 2 Uhr 30 Minut. Getreide-Markt. Weizen ruhig, Rostocker 32½. Roggen behauptet, französischer 21¾. Hafer ruhig, Petersburger 22. Petroleum-Markt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loko 52 bz. u. B., pr. September 52 B. pr. Oktober 52½ bz. 53 B., pr. Oktober-Dezbr. 54 B. Ruhig.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen.

Datum.	Stunde.	Barometer 235' über der Ostsee.	Therm	Wind.	Wolkenform.
10. Septbr.	Nachm. 2	27" 7''' 31	+ 16°3	W 3	trübe. Cu-st.
10 .	Abnds. 10	27" 7''' 92	+ 11°6	SW 1-2	heiter. St. ¹)
11. .	Morgs. 6	27" 9''' 07	+ 10 6	W 3	heiter. Cu-st.
1 . .	Nachm. 2	28" 0''' 00	+ 13°1	W 3	halbheiter St., Ni.
11. .	Abnds. 10	28" 0''' 22	+ 9°1	W 2	heiter. St. ²)
12. .	Morgs. 6	28" 0''' 21	+ 7°1	WNW 1-2	trübe. St.

[1]) Regenmenge: 1,8 Pariser Kubikzoll auf den Quadratfuß.
[2]) „ 7,6 „ „ „ „ „

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 10. Septbr. 1870 Vormittags 8 Uhr, 1 Fuß 1 Zoll.
„ „ 11. „ „ „ „ „ 1 „ 1 „

Breslau, 10. September. Bei theilweise höheren Kursen äußerst lebloses Geschäft.

Per ult. fix: Lombarden 102½-¾ ½ bz., österreich. Kredit- 138 bz., Italiener 4? ¾ bz. u. Br.

Offiziell gekündigt: — —.

Schlußkurse. Oesterreich. Loose 1860 74 bz. Minerva —. Schlesische Bank 112 B. do. 2. Emission —. Oesterreichische Kredit-Bankaktien 138 bz. Oberschlei. Prioritäten 70½ G. do. do. —. do. Lit. F. 87 bz. do. Lit. G. 87 bz. do. Lit. H. 87 bz. Rechte Oder-Ufer-Bahn St.-Prioritäten 91⅞ G. Breslau-Schweidnitz-Freib. 107 B. do. neue —. Oberschlesische Lit A. u. C. 161 B. Lit. B. —. Rechte Oder-Ufer-Bahn 87 B. Kosel-Oderberg-Wilh. —. Amerikaner 94⅞ bz. Italien. Anleihe 50 bz.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 10. September, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Fest. Bundesanleihe 9?.

(Schlußkurse.) 6proz. Verein. St.-Anl. pro 1882 93⅞. Türken —. Oesterr. Kreditaktien 240. Oesterreich.-franz. Staatsb.-Aktien 334. 1860er Loose 72½. 1864er Loose 104½. Lombarden 178¼. Kansas —. Rockford —. Georgia . Peninsular Chicago —. Südmissouri —.

Frankfurt a. M., 10. Septbr., Abends. [Effekten-Sozietät.] Amerikaner 93⅞, Kreditaktien 239¾, Staatsbahn 334¼, 1860er Loose 73¾, Lombarden 178, Silberrente 53⅞. Geschäftslos.

Wien, 10. September. (Schlußkurse.) Matter.

Silber-Rente 66 00, Kreditaktien 254, 00, St.-Eisenb.-Aktien-Cert. 350, 00 Galizier 240, 50, London 124, 90, Böhmische Westbahn 234, 50, Kreditloose 155, 50, 1860er Loose 90 50, Lomb. Eisenb. 187, 25 1864r Loose 111 75, Napoleonsd'or 9, 94½.

Wien, 10. Septbr. Abends. [Abendbörse.] Kreditaktien 254, 75, Staatsbahn 350, 00, 1860er Loose 90, 50, 1864er Loose 111 75, Galizier 241, 00, Lombarden 187, 25, Napoleons 9, 96. Geschäftslos.

Wien, 10. Septbr., Nachmittags. Privatverkehr. (Schluß.) Kreditaktien 254, 50, Staatsbahn 351, 00, 1860er Loose 90, 75, 1864er Loose 111, 75, Galizier 241, 00, Lombarden 187, 75. Schluß fester, unbelebt.

London, 10. September, Nachmittags 4 Uhr.

Konsols 92⅛. Ital. 5proz. Rente 49½. Lombarden 15⅞. Türkische Anleihe de 1865 43⅞. 6proz. Verein. St. pr. 1882 89¾.

Paris, 10. Septbr., Nachmittags 3 Uhr. (Indirekt bezogen.) (Verspätet eingetroffen).

(Schlußkurse.) 3proz. Rente 53, 75. Italienische 5proz. Rente 47, 75. Oesterreich. St.-Eisenb.-Aktien 682, 50. Kredit-Mobilier-Aktien 107, 50. Lombardische Eisenbahn-Aktien 383, 75. do. Prioritäten —, —. 5proz. Türken —, —. Neue Türken —, —. 6proz. Ver. St. pr. 1882 (ungestempelt) —.

Newyork, 10. Septbr., Abends 6 Uhr. (Schlußkurse.) Höchste Notirung des Goldagios 14¼, niedrigste 13¾. Wechsel auf London in Gold 109⅞, Goldagio 14, Bonds de 1882 112½. do. de 1885 111¾, do. de 1865 110½, do. de 1904 106½, Eriebahn 23, Illinois 135½ Baumwolle 20, Mehl 5 D. 20 C Raff. Petroleum in Newyork 25, do. do. Philadelphia 26, Havannazucker Nr. 12 10½.

Mit den heute nach Europa expedirten Dampfern wurden 800,000 Dollars in Gold verschifft.

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.